

# Niedersachsens Landwirtschaft verändert sich – ein Überblick

„*Starker Strukturwandel: Immer weniger landwirtschaftliche Betriebe*“ (TopAgrar, 2021)

„*Immer weniger Bauern beackern immer größere Flächen*“ (Spiegel, 2021)

„*Investoren drängen in die Landwirtschaft*“ (Süddeutsche Zeitung, 2021)

„*Landwirte in Deutschland: Das Sterben der Höfe*“ (Deutschlandfunk, 2019)

„*Landwirtschaft in Deutschland: Geldgrab Milch – Höfersterben geht ungebremst weiter*“ (Die Zeit, 2019)

„*Wandel der Landwirtschaft – Trockene Sommer und feuchte Winter*“ (Hannoversche Allgemeine Zeitung, 2014)

Politik, Medien, Wirtschaft: Nicht erst seit den Demonstrationen zahlreicher Landwirtinnen und Landwirte in den letzten Jahren ist das Thema Landwirtschaft allgegenwärtig. Die landwirtschaftliche Produktion ist seit jeher entscheidend für die Versorgung der Bevölkerung und damit auch Thema vieler Diskussionen. Sie steht in direktem Zusammenhang mit dem Klimawandel, globalen Märkten, politischer Arbeit und vor allem dem Menschen und seiner Kulturlandschaft an sich. Die Agrarstatistik ist daher als objektive Datengrundlage maßgeblich und beinhaltet eine Vielzahl von Erhebungen, die neben beispielsweise Viehbeständen und Ernteerträgen auch Daten zur Agrarstruktur erfasst. Eine dieser Erhebungen ist die Landwirtschaftszählung, die zuletzt im Jahr 2020 durchgeführt wurde.

## Landwirtschaftszählung 2020

Die alle zehn Jahre stattfindende Landwirtschaftszählung (LZ) wird gerne auch als „Agrarzensus“ bezeichnet. Die Erhebung wird in jedem Land der Europäischen Union im gleichen Zeitraum durchgeführt und befasst sich mit den wichtigsten Merkmalen landwirtschaftlicher Betriebe. Neben Informationen zur Bodennutzung werden unter anderem Daten zu Viehbeständen, Viehhaltungsformen, Pachtverhältnissen und zur Ausbringung von Wirtschaftsdünger erfragt. Ebenso werden Personal- und Arbeitsverhältnisse, die Betriebswirtschaftliche Ausrichtung und weitere agrarstrukturelle Faktoren erfasst. Die Merkmale und Fragestellungen können sich zwischen den Erhebungsjahren unterscheiden. Bei den meisten Themenblöcken ist dennoch eine Vergleichbarkeit gewährleistet.

Der Stichtag der LZ 2020 war der 1. März 2020 – für Informationen z. B. zur Düngerausbringung oder dem Zwischenfruchtanbau wurde der zwölfmonatige Zeitraum 2019/2020 herangezogen.

Mit Hilfe der LZ können über lange Zeiträume Veränderungen der Agrarstruktur analysiert werden. Um die strukturellen Veränderungen für Niedersachsen herauszuarbeiten, werden im Folgenden die Ergebnisse der LZ 2010 und 2020 verglichen.

Im Rahmen der LZ 2020 wurden in Niedersachsen zum Stichtag 1. März 2020 die Daten von insgesamt 35 348 landwirtschaftlichen Betrieben erhoben. Im Jahr 2010 waren noch 41 730 Betriebe auskunftspflichtig. Das entspricht einem Rückgang der Betriebsanzahl von 15 %. Die Gründe für die geringer werdende Anzahl an Betrieben sind vielfältig und so werden im weiteren Verlauf verschiedene Themen der LZ genauer beleuchtet.

## Landwirtschaft im Wandel

Während im Jahr 2010 der durchschnittliche niedersächsische landwirtschaftliche Betrieb 62 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschaftete, vergrößerte sich die LF pro Betrieb im Jahr 2020 bereits auf 73 Hektar. Auch die Viehbestände pro Betrieb wurden mit der Zeit größer. Statt 60 Rinder wie im Jahr 2010 wurden 2020 auf einem Betrieb bereits rund 67 Rinder gehalten – aus 202 Schweinen wurden in zehn Jahren 242 Tiere. Die durchschnittliche Anzahl der Einhufer (2), Schafe (5) pro Betrieb blieb hingegen über die vergangenen zehn Jahre auf ähnlichem Niveau. Entsprechendes gilt auch für die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (4) pro Betrieb. 90 % der Betriebe waren im Jahr 2010 Einzelunternehmen. Im Jahr 2020 hatten noch 84 % der Betriebe die gleiche Rechtsform.

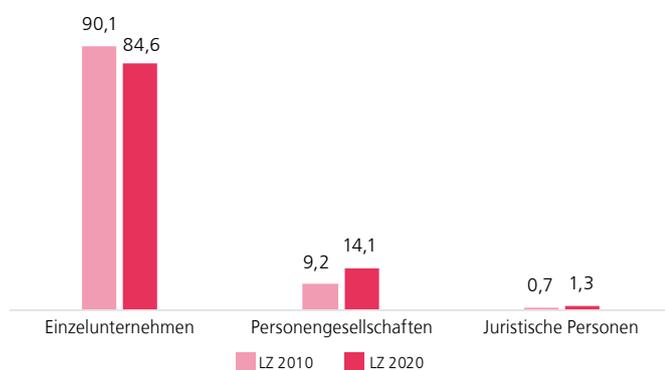
Bei Betrachtung dieser Zahlen liegt der Schluss nahe: Es werden mit der Zeit weniger und dementsprechend größere Betriebe. Dass es sich dabei um eine Tatsache handelt, lässt sich anhand weiterer Ergebnisse der LZ gut belegen. Zusätzlich schreiten die Digitalisierung und Mechanisierung in den Ställen und auf den Feldern voran. Einen Durchschnittsbetrieb gibt es in der Realität jedoch fast nicht. Es lohnt sich, einzelne Werte genauer zu analysieren, um zu verstehen, wie sich die Agrarstruktur Niedersachsens mit der Zeit verändert hat und noch verändern wird und zwischen welchen Aspekten Zusammenhänge bestehen.

## Rechtsformen

Auch unabhängig vom Rückgang der Betriebsanzahl an sich wurden Einzelunternehmen in den vergangenen zehn Jahren seltener. Das zeigt die Auswertung der Rechtsformen im relativen Vergleich. Neben Einzelunternehmen wird in einer LZ noch zwischen Personengemeinschaften bzw. -gesellschaften und juristischen Personen unterschieden.

den. Die Anteile verschoben sich in Niedersachsen seit dem Jahr 2010 klar zugunsten der Personengesellschaften und juristischen Personen. Insgesamt kann jedoch anhand dieser Daten noch nicht zwangsläufig von einem Rückgang der familiengeführten Betriebe gesprochen werden. Oft findet eine Umwandlung vom Einzelunternehmen zur Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) und damit zur Personengesellschaft – unter anderem aus steuerlichen Gründen – statt. Es kann sich also auch nach der juristischen Veränderung noch immer um den gleichen Familienbetrieb handeln. Diese Möglichkeit kann jedoch mittels der Ergebnisse nicht dargestellt werden.

**A1 | Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen, Anteile in Prozent. Vergleich der Jahre 2010 und 2020**



Deutschlandweit sank der Anteil an Einzelunternehmen von rund 91 % auf 87 % ab. Personengemeinschaften bzw. -gesellschaften erreichten im Jahr 2020 in Deutschland einen Anteil von nahezu 11 %.

Bei Einzelunternehmen wurde zusätzlich zwischen Haupt- und Nebenerwerb unterschieden. Ausschlaggebend für die Einteilung war die Angabe zum außerbetrieblichen Einkommen. Wird der größere Teil des Einkommens außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebs erwirtschaftet, zählt ein Betrieb als Nebenerwerb.

Im Ergebnis zeigt sich deutlich, dass die eigene Existenz bzw. die der Familie immer seltener ausschließlich durch einen landwirtschaftlichen Betrieb gesichert wird. Rund 62 % der Einzelunternehmen in Niedersachsen waren im Jahr 2010 Haupterwerbsbetriebe. Im Jahr 2020 lag der Anteil noch bei rund 54 % (Deutschland: 43 %). Fast die Hälfte aller niedersächsischen Einzelunternehmen betrieb im Jahr 2020 Landwirtschaft nur noch im Nebenerwerb. Unsichere Abnahmepreise, gesetzliche Bestimmungen, aber auch eine veränderte Arbeitswelt lassen Landwirtinnen und Landwirte seltener ausschließlich auf Landwirtschaft setzen. Mit einer breiteren Aufstellung lassen sich Krisen und Marktschwankungen besser abfedern. Neben einer weiteren Erwerbstätigkeit kann diese Aufstellung auch durch sogenannte Einkommenskombinationen erweitert werden.

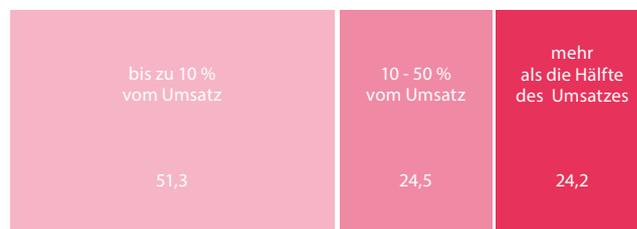
## Einkommenskombinationen

Einkommenskombinationen wurden im Rahmen der LZ 2020 repräsentativ erfragt. Dabei kann es sich um Einkommensquellen mit und ohne landwirtschaftlichen Bezug handeln. Weiterhin wurde erfragt, ob Umsätze in einem ausgelagerten (nur im Fall von Einzelunternehmen) oder im eigenen Betrieb generiert werden. Beispielsweise kann eine Landwirtin oder ein Landwirt einen am Hof angegliederten Hofladen führen oder eine betrieblich ausgelagerte Biogasanlage betreiben.

Insgesamt gaben im Jahr 2020 rund 16 050 niedersächsische Betriebe an, Umsätze aus Einkommenskombinationen im Rahmen des eigenen Betriebs, aber auch in ausgelagerten Betrieben zu erwirtschaften. Das entspricht rund 45 % aller landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen (Deutschland 50 %).

In etwa 13 160 dieser Betriebe wurden Umsätze im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebs erzielt. Bei rund der Hälfte dieser Betriebe machten diese Einkommenskombinationen bis zu 10 % des Umsatzes aus. Bei fast einem Viertel der Betriebe entsprach der Umsatz mehr als der Hälfte des betrieblichen Umsatzes insgesamt. Genaugenommen spielt in diesen Betrieben die eigene Landwirtschaft nur eine untergeordnete Rolle.

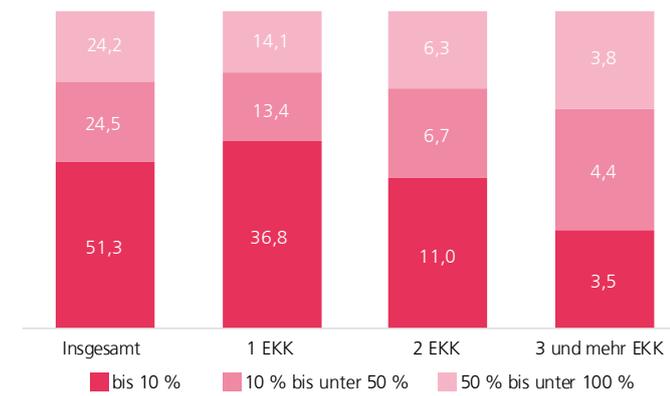
**A2 | Betriebe mit Anteil von Einkommenskombinationen am betrieblichen Umsatz in Prozent im Jahr 2020**



Rund 51 % der Betriebe gaben an, weiteres Einkommen durch erneuerbare Energien zu erwirtschaften, 29 % führten Arbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe aus. An dritter Stelle folgten Umsätze durch Forstwirtschaft mit 18 %. Weitere Einkünfte wurden beispielsweise durch Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugung (16 %), Pensions- und Reitsportpferdehaltung (13 %) oder Fremdenverkehr, Beherbergung und Freizeitangebote (5 %) generiert. Es konnte eine Mehrfachauswahl getroffen werden, bei der 12 % der Betriebe mindestens drei und 24 % der Betriebe mindestens zwei Einkommenskombinationen auswählten.

Diese Entwicklung lässt sich als „Diversifizierung“ bezeichnen. Allerdings findet Diversifizierung nur selten in der landwirtschaftlichen Produktion statt. Denn diese wird häufig stark spezialisiert und ist deshalb krisenanfällig. Ein Beispiel hierfür ist u. a. der aktuelle Preisverfall für

**A3 | Betriebe nach Anzahl der Einkommenskombinationen (EKK) und Anteil am Umsatz in Prozent im Jahr 2020**



Schweinefleisch, der sowohl durch die Corona-Pandemie (geschlossene Restaurants), die Afrikanische Schweinepest als auch durch internationalen Preisdruck entstand. Betriebe mit ausschließlicher Schweinemast waren und sind dadurch existenziell bedroht – auch in Niedersachsen stehen Schweinemasten vor der Schließung oder stallen keine neuen Tiere ein<sup>1)</sup>.

### Betriebswirtschaftliche Ausrichtung

Neben dem Aspekt zusätzlicher Einkunftsquellen sind auch Umstrukturierung und Neuausrichtung wichtige Themen in vielen Betrieben. Im Regelfall führt dies zu einer Spezialisierung. Ein wie in der Einleitung vorgestellter Durchschnittsbetrieb hätte durch die Kombination aus Ackerbau, Viehhaltung und Gartenbau enorme Betriebskosten, die durch eine spezielle Ausrichtung z. B. auf Ackerbau, Gartenbau oder Viehhaltung gesenkt werden können. Daher gibt es viele Betriebe mit einem klaren Produktionsschwerpunkt. Diese sogenannte Betriebswirtschaftliche Ausrichtung (BWA) wurde im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2020 anhand des sogenannten Standardoutputs (SO) ermittelt.

Der SO entspricht dem durchschnittlichen Geldwert der landwirtschaftlichen Brutto-Erzeugung (in Euro) zu Ab-Hof-Preisen. Ein Abzug von Transport- oder Vermarktungskosten wird nicht vorgenommen und Mehrwertsteuer, produktspezifische Steuern und Direktzahlungen werden nicht berücksichtigt. Der SO wird jährlich im Durchschnitt von fünf Wirtschaftsjahren auf der Ebene der NUTS 2-Regionen – in Niedersachsen entsprechen diese den sogenannten Statistischen Regionen Hannover, Braunschweig, Lüneburg und Weser-Ems – pro Flächeneinheit einer Pflanzenart in Hektar bzw. pro Stück Vieh einer Tierart berechnet. Die Kalkulation obliegt dem Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL).

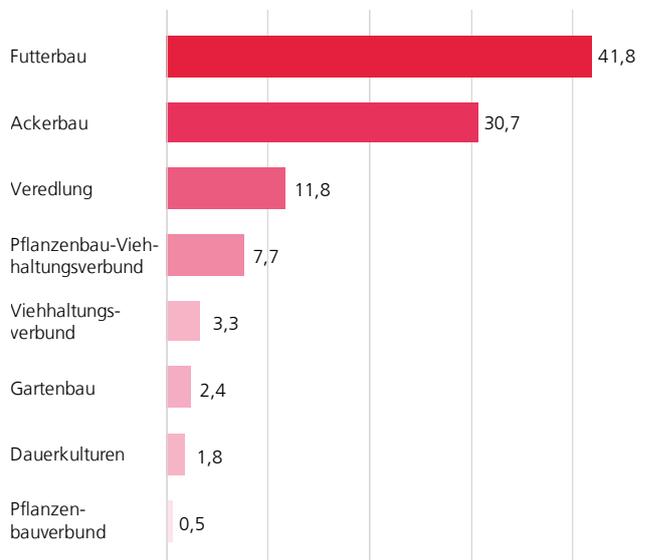
Die BWA ist in acht allgemeine Klassen untergliedert, die wiederum noch weiter untergliedert werden können. So

gibt es u. a. spezialisierte Ackerbaubetriebe, Gartenbaubetriebe, Dauerkulturbetriebe, Futterbau- bzw. Weideviehbetriebe und Veredelungsbetriebe.

Die Zuordnung der Betriebe zu den einzelnen BWA-Klassen erfolgt auf der Grundlage vorgeschriebener Schwellenwerte. Diese legen für die einzelnen BWA-Klassen den Anteil des SO der jeweiligen Produktionszweige eines Betriebes an dessen gesamtem SO fest.

Fast 42 % aller landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen waren im Jahr 2020 Futterbau- bzw. Weideviehbetriebe. Niedersachsen lag damit über dem deutschlandweiten Durchschnitt von 40,8 %. Rund ein Drittel der Betriebe (30,7 %) war auf Ackerbau spezialisiert (+6,9 % zu 2010) – im Ländervergleich lag diese BWA auf ähnlichem Niveau (33,4 %). Während sich in ganz Deutschland im Jahr 2020 nur rund jeder 17. Betrieb (5,9 %) auf Veredelung spezialisiert hatte, gab es in Niedersachsen 11,8 % Veredelungsbetriebe, d. h. Betriebe, die ihren Standardoutput zu mehr als zwei Dritteln aus der Zucht und/oder Mast von Schweinen (Ferkel, Zuchtsauen, sonstige Schweine) und/oder Geflügel (Masthähnchen und -hühnchen, Legehennen, sonstiges Geflügel) generiert haben. Abgenommen hingegen haben in Niedersachsen über die letzten zehn Jahre sogenannte Verbundbetriebe wie Pflanzenbau-Viehhaltungsverbund (-35,5 %), Viehhaltungsverbund (-52,5 %) und Pflanzenbauverbund (-8,5 %). Auch hier zeigt sich eine weitere Entwicklung in Richtung hochspezialisierter Betriebe.

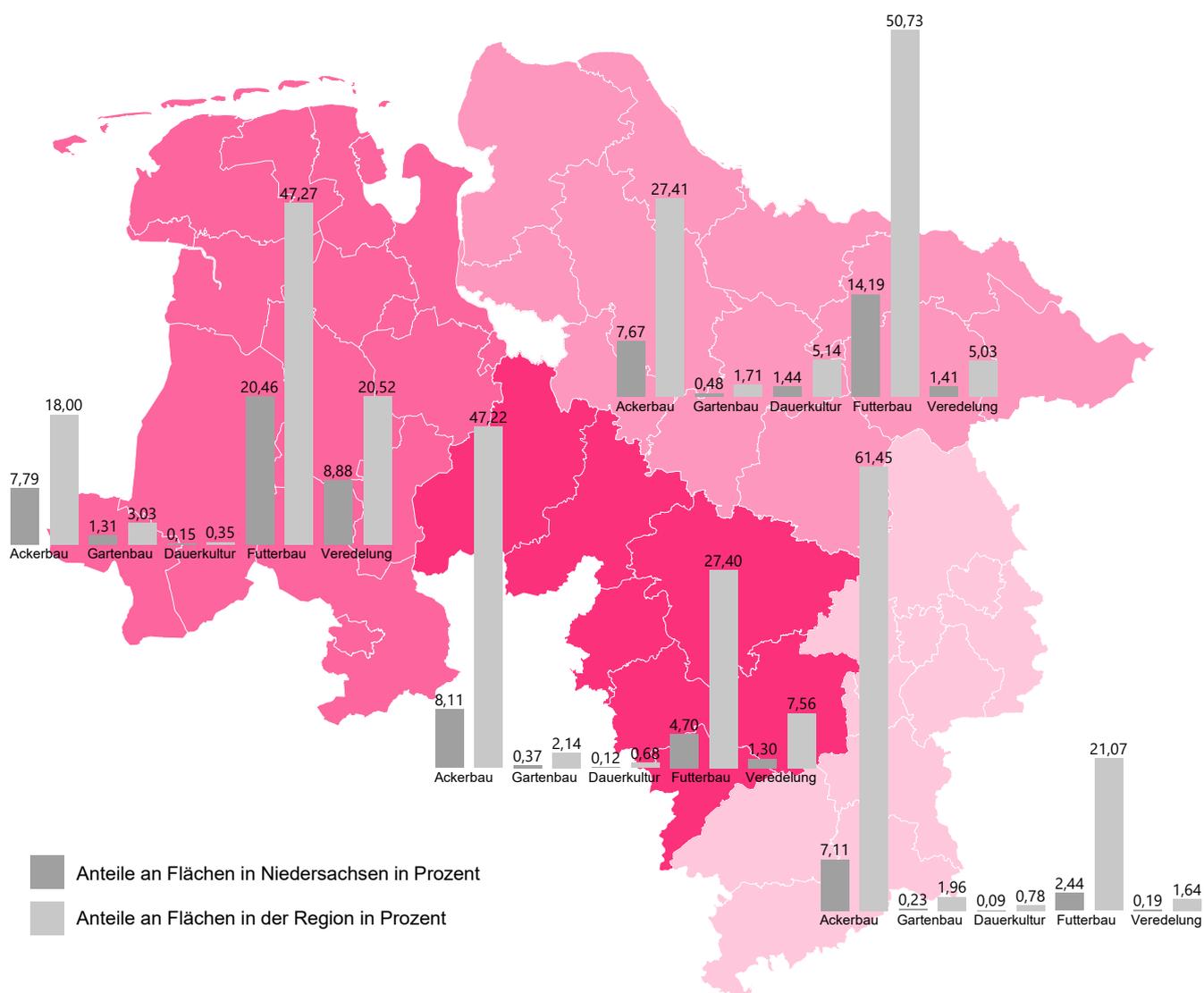
**A4 | Betriebswirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe in Niedersachsen in Prozent im Jahr 2020**



In Niedersachsen ließ sich auch im Jahr 2020 weiterhin eine deutliche Regionalisierung der Produktionsschwerpunkte feststellen. Während man auf den fruchtbaren Böden der Region Hannover und Braunschweig hauptsächlich Ackerbaubetriebe antraf, waren in der Region Lüneburg mehrheitlich Futterbaubetriebe bzw. Betriebe mit Weidevieh

1) Hessische Niedersächsische Zeitung (2021): Niedrige Schweinepreise bedrohen Existenz der Landwirte. Online unter: <https://www.hna.de/lokales/wolfhagen/naumburg-ort80387/das-ist-unter-aller-sau-91028998.html>

A5 | Betriebswirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe nach Regionen mit regionalem und landesweitem Flächenanteil in Prozent im Jahr 2020



sowie Ackerbau (mit Schwerpunkt Kartoffelanbau) anzutreffen. In der Region Weser-Ems hingegen wurden viele Rinder (Futterbaubetriebe) sowie Geflügel und Schweine (Veredelung) gehalten. Auch hier spielt eine für den Ackerbau ungeeignete Bodenqualität eine entscheidende Rolle. In dieser Region haben sich ebenfalls große Schlachthöfe angesiedelt. Auch die Nähe zu großen Investoren und Betrieben mit Zuchtsauenhaltung und Ferkelerzeugung aus den Niederlanden ist im Emsland prägend für die Ausrichtung der Betriebe.

### Viehbestände

Im Zuge des fortschreitenden landwirtschaftlichen Strukturwandels verringerte sich die Anzahl viehhaltender Betriebe seit dem Jahr 2010 um 22,3 %. Insgesamt hielten im Jahr 2020 25 431 Betriebe in Niedersachsen Vieh.

Sowohl in der Fleisch- als auch in der Milchproduktion bei Rinderhaltung geht der Trend hin zu wenigen, großen Betrieben. Im Jahr 2010 wurden in Niedersachsen rund 2,48 Mio. Rinder von 21 093 Betrieben gehalten. Zehn Jahre später sank die Anzahl der Betriebe auf 15 664 (-25,7 %) bei einem Rinderbestand von 2,36 Mio. Tieren (-5 %). Auch deutschlandweit war die Anzahl rinderhaltender Betriebe rückläufig, sie sank von 144 850 auf 108 032 (-25,4 %). Allerdings verringerte sich der Rinderbestand in Deutschland seit 2010 im Vergleich noch deutlicher um 10,5 % auf 11 274 534 Tiere.

Betrachtet man niedersächsische Betriebe mit Rinderbestand, stieg die Zahl der Tiere pro Einheit in den vergangenen zehn Jahren von 118 auf 151. Noch eindeutiger zeigte sich die Entwicklung anhand der Milchviehhaltung. Die Anzahl der Betriebe schrumpfte seit 2010 von 13 161 um rund 42 % auf gerade einmal 7 658. Der Milchviehbestand

hingegen stieg in Niedersachsen um 4,5 % auf 804 130 Tiere. Betriebe mit Milchkühen hielten im Jahr 2020 demnach durchschnittlich 105 Tiere – 2010 lag die Anzahl bei 58. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig. Viehhaltung ist sehr arbeits- und zeitaufwändig und beispielsweise nur schwierig mit einer Partnerin oder einem Partner, der nicht in der Landwirtschaft beschäftigt ist, vereinbar. Auch wurden direkte Stützzahlungen (-15 % bei Milch) zu Beginn des Jahrtausends durch die europäische Agrarreform gesenkt<sup>2)</sup>, was auch dazu beitrug, dass im Laufe der Jahre nach und nach viele kleinere Betriebe die Milchviehhaltung aufgegeben haben. Mechanisierung und Digitalisierung erleichtern und verbessern auch in diesem Bereich die Arbeit, sind aber auch kostenintensiv. Weiterhin ist der Preis für Futtermittel durch geringe Erträge auf dem Grünland insbesondere in den sehr trockenen Sommern der letzten Jahre immer weiter gestiegen, sodass nur Betriebe ab einer bestimmten Größe wirtschaftlich rentabel sind. Einige Betriebe gaben im Zuge der Futtermittelknappheit die Milchviehhaltung sogar gänzlich auf. Insbesondere bei der Milcherzeugung spielen wirtschaftliche und politische Faktoren eine entscheidende Rolle. Die Milchproduktion insgesamt ist im Lauf der Jahre zum Beispiel durch Digitalisierung und höhere Milchleistung pro Tier gestiegen. Deutschland exportiert viele Milchprodukte. Die Erzeugerpreise sind damit zusätzlich auch vom internationalen Markt abhängig<sup>3)</sup>.

Niedrige Preise sind auch einer der Gründe für eine gestiegene Tieranzahl pro Betrieb in der Schweinehaltung. Diese verdoppelte sich nahezu von 767 im Jahr 2010 auf 1 382 Tiere im Jahr 2020. Neben Preisunsicherheiten und Absatzschwierigkeiten spielen gesetzliche Regelungen z. B. in Bezug auf Tierwohlstandards sowie die zunehmende Digitalisierung eine wichtige Rolle für den Strukturwandel. Die Tiere durchlaufen nicht selten im Lauf ihres Lebens mehrere Betriebe, die jeweils zum Beispiel als Ferkelerzeuger oder Mastbetrieb spezialisiert sind. Solch ein hocheffizienter und technisierter Betrieb benötigt einen entsprechenden Kapitaleinsatz, der sich erst bei einer großen Anzahl an Tieren wirtschaftlich auszahlt. Kommt es dann zu einem Preisverfall, bedeutet dies für Schweinehaltungsbetriebe eine existenzielle Krise. Zuletzt war dies 2020/2021 der Fall. Durch die Corona-Pandemie (geschlossene Restaurants) und die Afrikanische Schweinepest (Abnahmestopp in Asien) musste Fleisch eingelagert werden. Der Absatz ist weggebrochen. In der Folge war der Schweinepreis so niedrig, dass die Mast der Tiere unrentabel wurde<sup>4)</sup>. Eine Entwicklung, die sich erst in späteren Erhebungen widerspiegeln wird. Im Jahr 2020 hielten 6 203 Betriebe rund 8,5 Mio. Schweine. Zehn Jahre zuvor waren 8,4 Mio. Tiere in 10 990 Betrieben (-43,6 %) untergebracht. Deutschlandweit sank die Anzahl der Betriebe um 47,0 % auf 31 852. Wie auch schon im Fall der Rinder, entwickelte sich der Bestand bundesweit rückläufig (-4,6 %) auf 26 299 994 Tiere zum 1. März 2020. Niedersächsische Landwirtinnen und Land-

wirte versorgten demnach rund ein Drittel aller Schweine in Deutschland.

Weniger eklatant, aber dennoch Veränderungen unterworfen, ist die Entwicklung der Betriebsgröße bei der Schaf- und Ziegenhaltung in Niedersachsen. Auch hier waren die Betriebszahlen in den letzten zehn Jahren rückläufig, die Bestände der Ziegen nahmen dabei leicht zu, im Fall der Schafe nahmen sie allerdings ab. Im Jahr 2010 wurden in Niedersachsen von 2 480 Betrieben 205 569 Schafe gehalten. Im Vergleich hierzu hielten im Jahr 2020 die verbliebenen 2 255 Betriebe mit 179 887 Schafen 12,5 % weniger Tiere. Während im Jahr 2010 zudem 8 075 Ziegen verteilt auf 884 Betriebe gehalten wurden, waren es zehn Jahre später 9 789 Ziegen (+21 %) verteilt auf 849 Betriebe. Die durchschnittliche Anzahl an Schafen pro Betrieb erhöhte sich von rund 80 auf 83 Tiere, bei Ziegen von 9 auf 11. In der Realität ist eher von Betrieben mit großen Herden und andererseits von Betrieben mit sehr geringen Beständen auszugehen. Gründe hierfür liegen in der Haltungsart der Tiere, die z. B. als große Herde auf wechselnden Flächen in der Landschaftspflege und dem Küstenschutz oder in kleinen Beständen zum Beispiel als Hobby gehalten werden. Auch im Fall der Schafhaltung spielen niedrige Abnahmepreise eine entscheidende Rolle<sup>5)</sup>, aber vor allem auch die Problematik „Wolf“<sup>6)</sup>. Der Schutz der Tiere ist kostenintensiv und oft wirtschaftlich nicht rentabel. Um dem Rückgang der Schafhaltung entgegen zu wirken, können seit dem Jahr 2014 Förderungen für Schutzmaßnahmen und Leistung bei Nutztierissen beantragt werden<sup>7)</sup>.

Neben der Rinder-, Schweine- und Schafhaltung ist die Haltung von Geflügel in Niedersachsen ein großer Wirtschaftszweig innerhalb der Viehhaltung. Aufgrund der kurzen Lebensdauer bei Legehennen (rund 16 Monate) und Masthühnern (sechs bis sieben Wochen)<sup>8)</sup> kommt es regelmäßig zu Leerständen in den Ställen, die für Reinigung und Desinfektion genutzt werden. Daher wurden für diese Tierart in der LZ 2020 zusätzlich die Haltungsplätze erfasst. So hatten zum Stichtag 1. März 2020 5 881 Betriebe Haltungsplätze für 92 967 678 Hühner. Darunter befanden sich 66 126 857 Haltungsplätze für Masthühner und 21 991 459 Plätze für Legehennen. In ganz Deutschland waren im Jahr 2020 Haltungsplätze für 186 341 398 Hühner vorhanden. Niedersächsische Betriebe stellten damit rund die Hälfte der bundesweiten Kapazitäten. Weitere 1 216 Betriebe stellten zusammen 7 083 721 Haltungsplätze für Truthühner, Enten und Gänse. Im Unterschied zur Rinder-, Schweine-, Schaf- und Ziegenhaltung erhöhte sich die Anzahl der Geflügelbetriebe in den letzten zehn Jahren um 5 % (2010: 5 612 Betriebe). Eier und Geflügelfleisch wurden in den vergangenen Jahren immer stärker nachgefragt, sodass auch das Angebot anwuchs. Verän-

2) Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2014): Geschichte der Gemeinsamen Agrarpolitik. Online unter: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap-geschichte.html>

3) Norddeutscher Rundfunk (2021): Verzweifelte Landwirte: Was tun gegen den niedrigen Milchpreis? Online unter: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/Verzweifelte-Landwirte-Was-tun-gegen-niedrigen-Milchpreis,milchpreis234.html>

4) Land & Forst (2021): Schweinepreise: Existenzbedrohende Lage. Online unter: <https://www.landundforst.de/landwirtschaft/tier/schweinepreise-existenzbedrohende-lage-565930>

5) Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2021): Schafhaltung in Deutschland. Online unter: <https://www.praxis-agrar.de/tier/schafe-und-ziegen/schafhaltung-in-deutschland>

6) Landwehr, Tobias (2017): Entscheidet der Wolf die Niedersachsen-Wahl?, spektrum.de. Online unter: <https://www.spektrum.de/news/entscheidet-der-wolf-die-niedersachsen-wahl/1511149>

7) Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (2021): Informationen für Nutztierhalterinnen und Nutztierhalter. Online unter: [https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/natur\\_amp\\_landchaft/forderungsmoeglichkeiten/richtlinie\\_wolf/richtlinie-wolf-129504.html](https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/natur_amp_landchaft/forderungsmoeglichkeiten/richtlinie_wolf/richtlinie-wolf-129504.html)

8) Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (2021): Wie lange leben Rind, Schwein, Schaf und Huhn? Online unter: <https://www.landwirtschaft.de/landwirtschaft-verstehen/haetten-sies-gewusst/tierhaltung/wie-lange-leben-rind-schwein-schaf-und-huhn>

derte Essgewohnheiten bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern, aber auch der geringere Ressourceneinsatz bei der Geflügelhaltung im Vergleich zur Haltung von Rindern und Schweinen stellen wichtige Faktoren dar. Dabei wird vor allem auf hochspezialisierte Mast- und Legehennenbetriebe gesetzt.

Im Jahr 2020 lag die durchschnittliche Bestandsgröße pro Betrieb für Legehennen in Niedersachsen bei rund 4 475 Tieren. Von 4 914 Betrieben mit Legehennenhaltung hatten 96 Betriebe Platz für mehr als 50 000 Tiere. 504 Betriebe hatten noch mehr als 10 000 Legehennenhaltungsplätze zur Verfügung. Diese Betriebe zusammen stellen fast 95 % aller Haltungsplätze. Die durchschnittliche Anzahl der Plätze pro Einheit wird durch viele Betriebe mit wenigen Legehennen zur Eigenversorgung gedrückt.

Im Fall der Masthühner ergibt sich ein anderes Bild. Von 1 079 Betrieben lag bei 46 % (499) die Anzahl der Haltungsplätze bei über 50 000 Tieren. Es zeichnet sich ein Bild von industrialisierten, effizienten Großbetrieben ab. Ein ausschlaggebender Grund für die Ansiedlung von Mastbetrieben in Niedersachsen, insbesondere im Bereich Weser-Ems, ist die Ansässigkeit großer Schlachtbetriebe. Diese wiederum sind aufgrund naturräumlicher Gegebenheiten und der damit ausgeprägten Viehhaltung in der Region ansässig<sup>9)</sup>, wie bereits im Abschnitt Betriebswirtschaftliche Ausrichtung erläutert wurde.

## Viehhaltungsverfahren

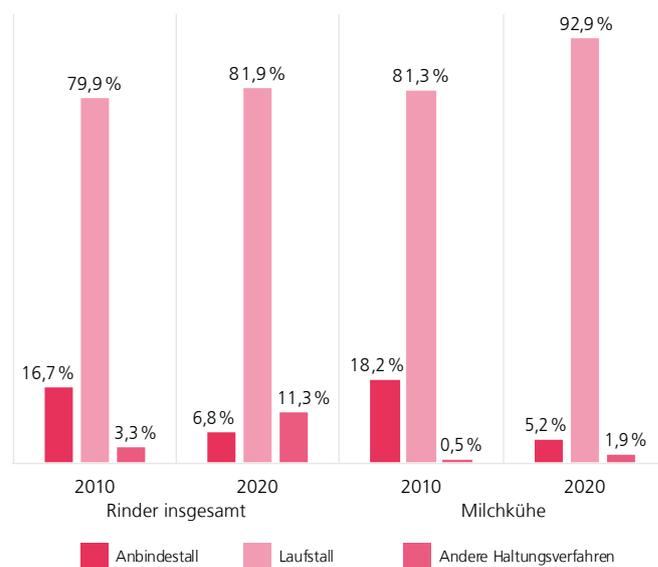
Neben den bereits genannten Auswirkungen auf die Viehbestände haben Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auch Einfluss auf die Art und Weise der Viehhaltung.

Platzangebot, Lüftung, Fütterung, Einsatz von Medikamenten sind nur Beispiele; jeder Bereich der Viehhaltung unterliegt gesetzlichen Vorgaben. Dies kann so weit führen, dass ein beispielsweise alter Stall rechtlich nicht mehr zugelassen ist und umgebaut oder gar neu gebaut werden muss. Bei Betrieben, deren Betriebsfläche innerhalb von Orten liegt, kann dann auch Platzmangel zum Problem werden. Der Bau moderner Anlagen ist oft mit viel Kapitaleinsatz verbunden. Landwirtinnen und Landwirte sind deshalb darauf angewiesen, dass gesetzliche Vorgaben einen gewissen zeitlichen Bestand haben. All diese Umstände können zum Beispiel zu einer Aufgabe der Viehhaltung führen oder zu einer Spezialisierung und Vergrößerung des Betriebs. Die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an heutige Tierhaltungsverfahren beeinflussen die Lebens- und Arbeitswelt der viehhaltenden Landwirtinnen und Landwirte, spiegeln aber auch das steigende Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher an einer artgerechten Haltung der Tiere wider, wie die Einführung verschiedener Labels zum Tierwohl zeigt. Dabei entstehen nicht selten Konflikte zwischen Erwartungen und möglichen

Umsetzung; das Thema Viehhaltungsverfahren birgt viel Raum für Diskussionen. Die neueste Datengrundlage bieten auch hier wieder die Ergebnisse der LZ 2020. Viehhaltungsverfahren wurden zum Stichtag 1. März 2020 repräsentativ abgefragt.

Bei Rindern entwickelte sich die Anbindehaltung aufgrund von Tierwohlaspekten zum Auslaufmodell, wenn auch über ein Verbot bisher nur diskutiert wird. Verstärkt zeigte sich der Zuwachs von Laufstallhaltung und auch anderen Haltungsverfahren wie Tiefstreu in den vergangenen zehn Jahren. Der Anteil, der in Anbindehaltung untergebrachten Tiere, sank in Niedersachsen von 16,7 % auf 6,8 %, bei Milchkühen sogar von 18,2 % auf 5,2 %. Deutschlandweit ging der Anteil von Rindern in Anbindehaltung um 11,5 % zurück. Von rund 11,5 Mio. Haltungsplätzen insgesamt für Rinder in ganz Deutschland befanden sich zum Erhebungszeitpunkt rund 22 % in Niedersachsen (rund 2,5 Mio. Haltungsplätze). Laufställe benötigen mehr Platz und die Tiere müssen anders versorgt werden. Wirtschaftliche Rentabilität wird daher oft durch größere Viehbestände angestrebt, wie sich anhand der Tierbestände und Haltungsplätze pro Betrieb zur LZ 2020 zeigte. Ein Betrieb hatte im Jahr 2020 in Niedersachsen Platz für durchschnittlich 170 Rinder.

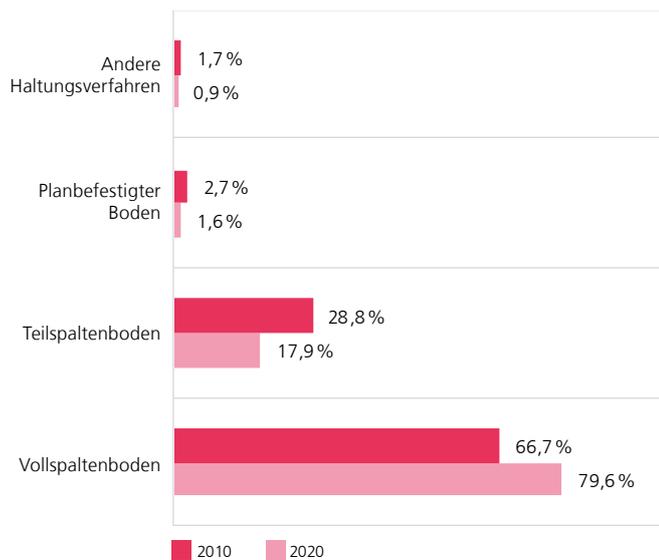
**A6 | Viehhaltungsverfahren bei Rindern insgesamt und Milchkühen im Vergleich der Jahre 2010 und 2020**



Auch in der Schweinehaltung gewinnt das Tierwohl immer mehr an Bedeutung. Aber auch wenn andere Haltungsverfahren wie die Freilandhaltung oder die Haltung auf Einstreu in den letzten zehn Jahren zugenommen haben, so stieg doch vor allem der Anteil der Haltung auf Vollspaltenböden. Zum Stichtag 1. März 2020 wurden fast 80 % aller Schweine in Niedersachsen auf Vollspaltenböden gehalten. Auf Teilspaltenböden waren es weitere 17,9 %. Bundesweit wurden rund 96 % aller Schweine auf Vollspalten- oder Teilspaltenböden gehalten.

9) Hosseini, Mona et al. (2016): Niedersachsen. Im Heimatland der Mastbetriebe. Heinrich Böll Stiftung. Online unter: <https://www.boell.de/de/2016/01/13/niedersachsen-im-heimatland-der-mastbetriebe>

## A7 | Viehhaltungsverfahren bei Schweinen im Vergleich der Jahre 2010 und 2020



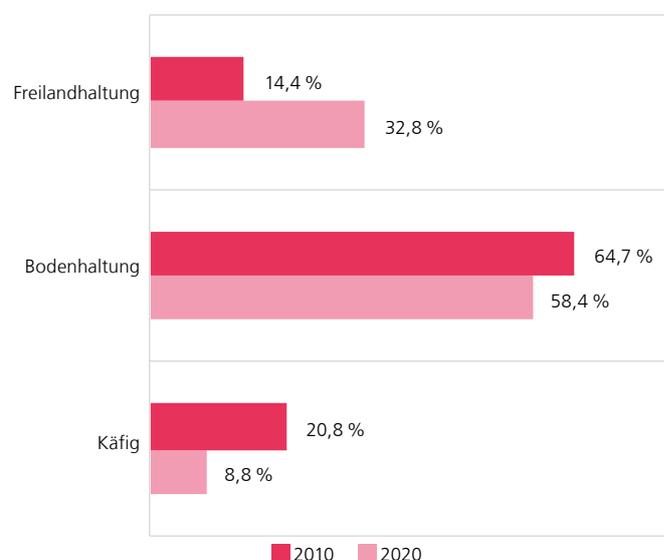
Wachsender preislicher Druck durch den globalen Markt als Folge exportorientierter Produktion, der Preisanstieg bei Futtermitteln und auch das Kaufverhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher bringen Schweinehalterinnen und Schweinehalter zur Einstellung immer größerer Mastbestände – sofern die Mast nicht aufgegeben werden soll –, deren Bewirtschaftung mit zunehmender Automatisierung einhergeht. Die Entwicklung hin zu großen Mastbetrieben mit Haltung auf Spaltenboden ist daher eine logische Folge der wirtschaftlichen Umstände, wenn auf wirtschaftliches Wachstum gesetzt wird.

In der Legehennenhaltung veränderte sich in den letzten zehn Jahren vor allem durch gesetzliche Auflagen Vieles. Die Käfighaltung wurde ab dem Jahr 2010 in Deutschland (EU-weit ab 2012) verboten. Lediglich die Haltung in Kleingruppen ist neben der Boden- und Freilandhaltung noch genehmigt, soll aber ebenfalls zum Jahr 2025 auslaufen<sup>10)</sup>. Zudem steigt das gesellschaftliche Bewusstsein für die Art der Lebensmittelerzeugung und die bereits im Jahr 2000 in Deutschland eingeführte Printnummer auf dem Ei macht es Verbraucherinnen und Verbrauchern einfacher, auf die Herkunft und Haltungsform zu achten. Eine Kennzeichnung, die sich bei Rind- und Schweinefleisch nur zögerlich durchsetzt und erst in den letzten Jahren zum Beispiel durch das Tierwohllabel im Kommen ist.

Die Anzahl der Legehennen-Haltungsplätze in Freilandhaltung hat sich in Niedersachsen von 1 904 509 im Jahr 2010 auf 7 250 843 zur LZ 2020 nahezu vervierfacht. Der Anteil an Haltungsplätzen für Freilandhennen an den gesamten Haltungsplätzen belief sich im Jahr 2020 auf knapp ein Drittel. Trotz verstärktem Fokus auf mehr Tierwohl in Bezug auf die Haltungsform wurde die durchschnittliche

Anzahl an Haltungsplätzen pro Betrieb mehr. Sie stieg von 2 861 Haltungsplätzen pro Betrieb im Jahr 2010 auf 4 590 im Jahr 2020 (alle Haltungsformen zusammen). Bei ausgestalteter Käfighaltung bzw. der Haltung in Kleingruppen lag die durchschnittliche Anzahl an Haltungsplätzen bei rund 53 735 pro Betrieb. Bodenhaltung (10 889) und Freilandhaltung (1 976) wurden mit deutlich geringerer Anzahl betrieben. Diese Haltungsformen sind wesentlich platzintensiver. Im Fall der Freilandhaltung beeinflussten Kleinstbestände zur Selbstversorgung oder als Hobby die durchschnittlichen Ergebnisse zusätzlich.

## A8 | Viehhaltungsverfahren bei Legehennen im Vergleich der Jahre 2010 und 2020



## Bodennutzung und Zwischenfruchtanbau

Analog zur Entwicklung der Tierbestände wurde auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche pro Betrieb größer. Durchschnittlich belief sich der Zuwachs in Niedersachsen auf 11 Hektar je Betrieb innerhalb von zehn Jahren. In den letzten zehn Jahren verringerte sich die LF insgesamt um rund 5 679 Hektar. Zum Stichtag 1. März 2020 standen niedersächsischen Landwirtinnen und Landwirten 2 571 337 Hektar LF zur Verfügung (2010: 2 577 017 Hektar). Die Anzahl der Betriebe verringerte sich jedoch, wie anfangs genannt, ebenfalls und zwar um 6 382 Betriebe. So bewirtschafteten Betriebe in Niedersachsen im Jahr 2020 durchschnittlich 73 Hektar (2010: 62 Hektar). Betrachtet man nur Betriebe mit LF, schließt also flächenlose Veredelungsbetriebe aus, lag der Wert bei durchschnittlich 74 Hektar. Bei einer Differenzierung nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung bewirtschafteten Ackerbaubetriebe durchschnittlich 84 Hektar, Futterbaubetriebe 65 Hektar und Gartenbaubetriebe 11 Hektar.

Im Vergleich der Hauptnutzungsarten Ackerland, Dauergrünland (Wiesen und Weiden), Gemüseanbau (inklusive

<sup>10)</sup>Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2015): Mehr Tierschutz in der Legehennenhaltung. Online unter: <https://www.bmel.de/DE/themen/tiere/tierschutz/haltung-legehennen.html>

Erdbeeren und Spargelanbau) und Dauerkulturen (zum Beispiel Baumobst und Strauchbeeren) lassen sich eine Abnahme des Dauergrünlandes (-1,2 %) und eine Zunahme aller anderen Flächen (Ackerland: 0,16 %, Dauerkulturen 2,2 %, Gartenbau: 7,9 %) feststellen. Von den insgesamt rund 2,6 Mio. Hektar LF, die im Jahr 2020 Niedersachsens Landwirtinnen und Landwirten zur Verfügung standen, waren rund 72,6 % Ackerland (1 866 906 Hektar) und 26,6 % Grünland (684 714 Hektar). Damit liegt Niedersachsen in etwa auf dem bundesweiten Niveau von rund 70 % Ackerland und 28 % Grünland.

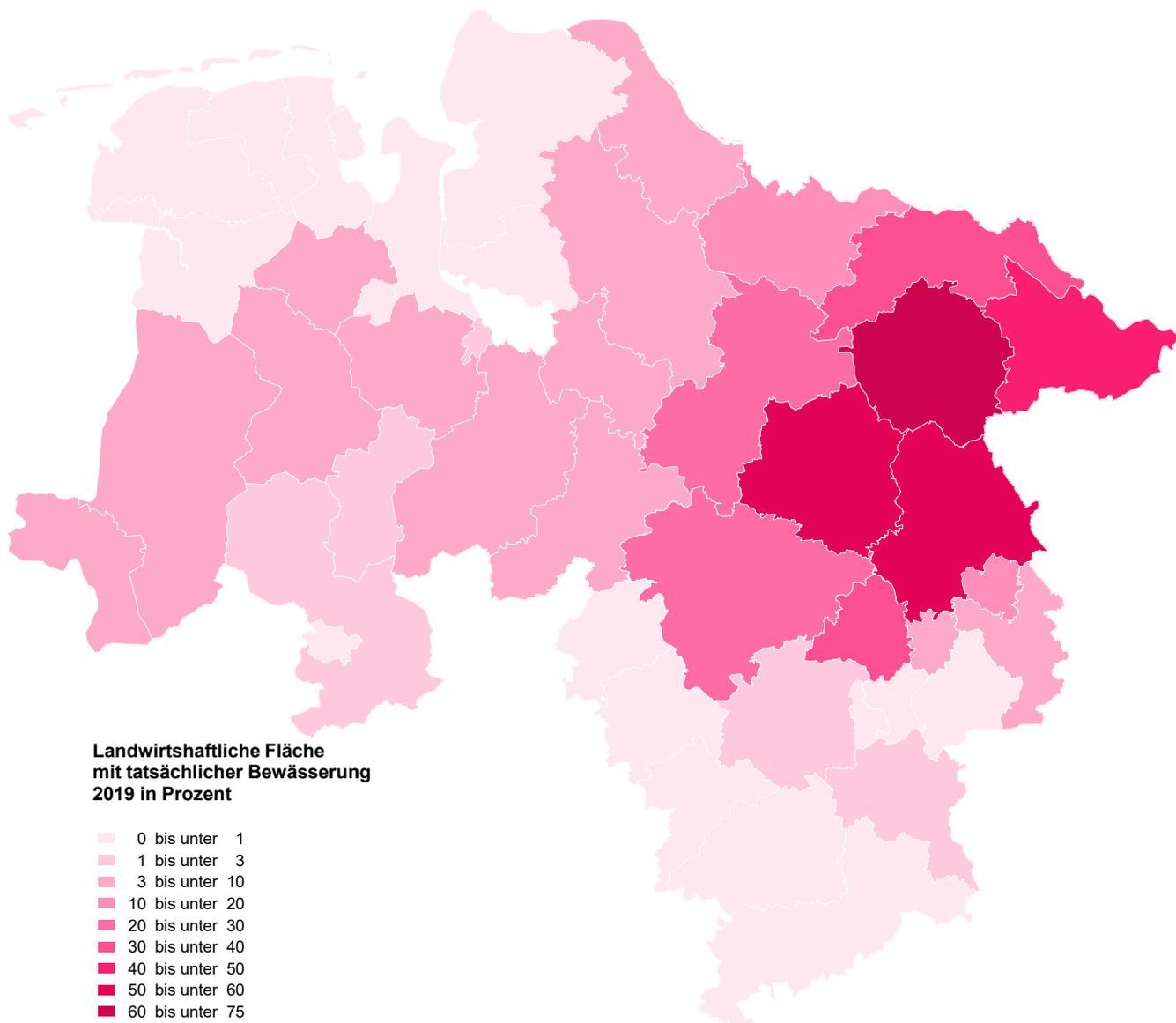
Da Dauergrünland ökologisch sehr wertvoll ist, wird versucht, im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU einer weiteren Abnahme entgegen zu steuern. Dauergrünlandflächen dürfen seit der Verabschiedung der entsprechenden Verordnungen im Jahr 2015 nicht mehr bzw. nur unter besonderen Bedingungen umgebrochen werden. Flächen, die über fünf Jahre als Grünland genutzt wurden,

können ebenfalls nur unter Auflagen wieder umgenutzt werden. Zudem sind Dauergrünlandflächen Teil des Greenings und können hierfür angerechnet werden<sup>11)</sup>.

Neben der Bodennutzung im Allgemeinen wurden im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2020 auch Daten zum Zwischenfruchtanbau abgefragt. Dabei wurde zwischen Sommer- und Winterfruchtanbau unterschieden. Zusätzlich wurden die Nutzungsarten Gründüngung, Futtergewinnung oder Biomasseerzeugung erhoben. Im Jahr 2020 wurden auf 455 493 Hektar Zwischenfrüchte angebaut. Damit vergrößerte sich die Fläche von 278 446 Hektar im Jahr 2010 um rund 64 %. Eine erwartbare Entwicklung im Hinblick auf die seit 2015 geltenden Greening-Vorgaben der Verordnung (EU) Nr. 1307/2013. Diese legt zum Beispiel neben dem Erhalt des Dauergrünlandes fest, dass jedes Jahr 5 % der Ackerflächen als ökologische Vorrang-

<sup>11)</sup> Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2015): Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland. Online unter: [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/UmsetzungGAPinDeutschland2015.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=8](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/UmsetzungGAPinDeutschland2015.pdf?__blob=publicationFile&v=8)

#### A9 | Anteil tatsächlich bewässerter landwirtschaftlich genutzter Fläche nach Kreisen im Jahr 2019 in Prozent



flächen bewirtschaftet werden müssen. Neben Blühstreifen können auch Flächen mit Zwischenfruchtanbau unter bestimmten Umständen angerechnet werden<sup>12)</sup>.

## Bewässerung

Die Anzahl der Betriebe, bei denen die Möglichkeit besteht, Flächen zu bewässern, veränderte sich nur im einstelligen Bereich, die Fläche mit möglicher Bewässerung hingegen vergrößerte sich im Verlauf der letzten zehn Jahre um 14,4 % auf 358 776 Hektar. Das liegt zum einen daran, dass die Zahl der Betriebe, die ihre Flächen bewässern könnten, im Vergleich zur Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe relativ gering ist, andererseits aber auch diese Betriebe immer größere Flächen bewirtschaften.

Zudem zeigt auch der Klimawandel seine Konsequenzen. Die Sommer wurden in den vergangenen Jahren immer heißer<sup>13)</sup>. Häufige Wetterextreme wie Hitzetage wirkten fast wie die Regel denn die Ausnahme. Bewässerungsmöglichkeiten vorzuhalten kann daher existenzsichernd sein. Welche Flächen am Ende tatsächlich bewässert wurden, hängt hingegen direkt von der Niederschlagsmenge eines Jahres und von der Wasserverfügbarkeit ab. In Jahren großer Trockenheit geraten landwirtschaftliche Betriebe immer mehr in Konkurrenz zu anderen Wassernutzern, seien es die Privathaushalte oder Industriebetriebe. Im Jahr 2009 wurden knapp 70 % der Flächen tatsächlich bewässert. Im Jahr 2019 waren es bis zu 77 %.

12) Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2015): Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland. Online unter: [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/UmsetzungGAPinDeutschland2015.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=8](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/UmsetzungGAPinDeutschland2015.pdf?__blob=publicationFile&v=8)  
 13) Umweltbundesamt (2019): Monitoringbericht 2019 zur Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Online unter: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/das\\_monitoringbericht\\_2019\\_barrierefrei.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/das_monitoringbericht_2019_barrierefrei.pdf)

Neben Hitze und Trockenheit stellen auch Starkregenereignisse eine große Gefahr für die Landwirtschaft dar. Eine notwendige Anpassung der heimischen Landwirtschaft an die Klimaveränderungen wird in Zukunft noch stärker in den Fokus rücken müssen.

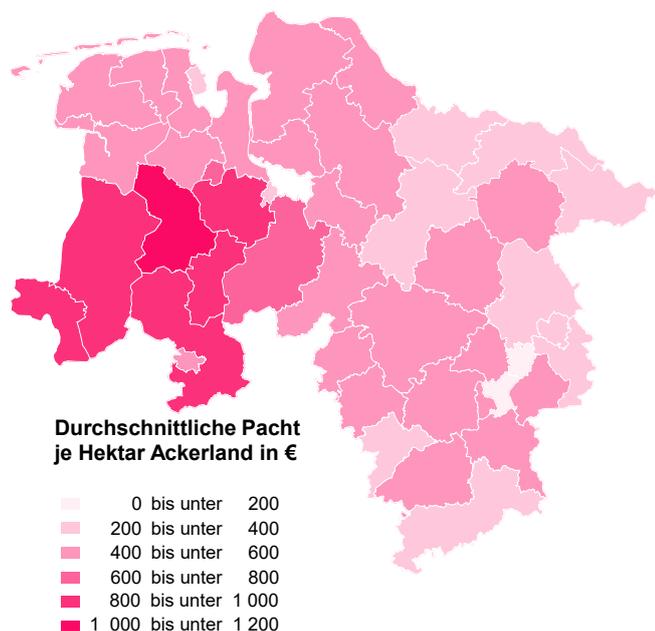
In Niedersachsen wurde im Jahr 2019 vor allem auf den sandigen Böden in der Lüneburger Heide bewässert.

## Pachtpreise

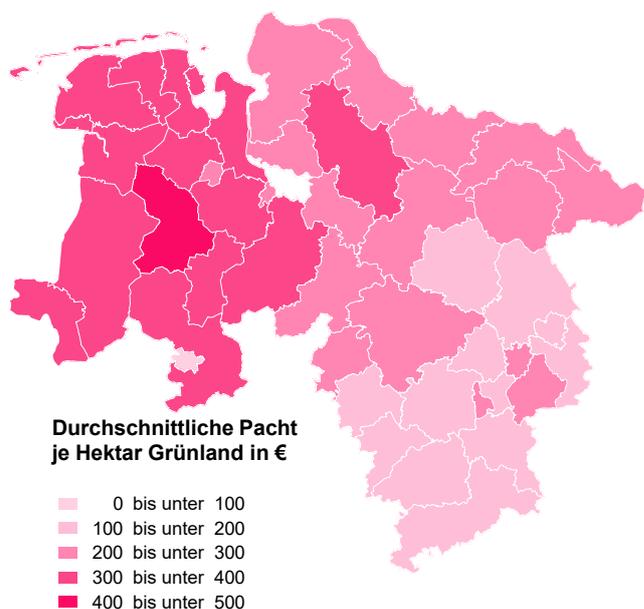
Nicht nur Wind, Wetter, Verordnungen und Marktpreise für landwirtschaftliche Güter sind ausschlaggebend für strukturelle Veränderungen eines Betriebes. Pachtpreise können ebenso über die Rentabilität entscheiden. Wie auch schon in den Bereichen Bodennutzung und Viehhaltung sind wirtschaftliche Aspekte hier ein entscheidender Faktor. Spekulationen auf Boden – ein nicht vermehrbare Gut – treiben Pachtpreise in die Höhe. Dabei spielen Lage und Bodengüte eine wichtige Rolle. In der Landwirtschaftszählung 2020 wurden durchschnittliche Pachtpreise für Ackerland, Dauergrünland und sonstige Flächen wie Dauerkulturf Flächen erhoben. Im Vergleich zur Erhebung im Jahr 2010 zeichnete sich eine deutliche Steigerung des Pachtentgelts für landwirtschaftliche Flächen ab. Im Zeitraum 2010 bis 2020 steigerte sich der Pachtpreis in Niedersachsen bei Ackerland um fast 70 %, bei Grünland erhöhte sich der Preis um nahezu 57 % und bei sonstigen Flächen (z. B. Flächen für Baumschulen) sogar um 78 %.

Insbesondere der Einstieg großer Unternehmensgruppen und Investoren in den Bodenmarkt bei aktueller Niedrigzinspolitik treibt die Preise in die Höhe. Boden ist derzeit ein lukratives Spekulationsobjekt mit Chancen auf hohe Ge-

A10 | Durchschnittliche Pachtentgelte pro Hektar für Ackerland nach Kreisen in Euro im Jahr 2020



A11 | Durchschnittliche Pachtentgelte pro Hektar für Grünland nach Kreisen in Euro im Jahr 2020



winne. Eine Entwicklung, die nachhaltig die Landwirtschaft verändern dürfte.

Zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung 2020 waren 41,4 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Niedersachsen selbstbewirtschaftete eigene Flächen, 56,7 % und damit deutlich mehr als die Hälfte wurde als Pachtfläche bewirtschaftet. 1,9 % waren den Landwirtinnen und Landwirten unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil an Pachtflächen bei 51,8 %, 46,3 % waren damals selbstbewirtschaftete eigene Flächen und 1,8 % unentgeltlich erhaltene Flächen. Die Pachtflächen in Niedersachsen nahmen somit weiter zu, lagen damit aber noch unter dem bundesweiten Niveau von rund 60,1 % Pachtflächen. Nur 38,2 % aller Flächen in Deutschland sind selbstbewirtschaftete eigene Flächen.

#### Durchschnittliche Pachtpreise pro Hektar in Euro in Niedersachsen

	2010	2020
<b>Insgesamt</b>	<b>307</b>	<b>514</b>
Ackerland	351	595
Dauergrünland	189	296
Sonstige Flächen	333	592

Regional zeigten sich in Niedersachsen große Unterschiede. Während im Raum Emsland/Cloppenburg für Ackerland bis über 1 000 Euro pro Hektar Jahrespacht bezahlt werden müssen, wurde für Sandböden in der Lüneburger Heide eine Jahrespacht von 200 bis 400 Euro pro Hektar oder sogar weniger entrichtet. Auch für Dauergrünland war in den Regionen Emsland und Cloppenburg die Pacht am höchsten – ebenso im ostfriesischen Raum. Futterbau und Veredelung sind dort die vorrangigen Produktionsschwerpunkte. In der Heide sind Futterbau und Weidehaltung die vorherrschende BWA, sodass der Pachtpreis für Grünland im Jahr 2020 durchschnittlich zwischen 200 Euro und 300 Euro lag. In den Ackerbauregionen in Südniedersachsen hingegen war das durchschnittliche Pachtentgelt für Grünland im Vergleich am niedrigsten.

#### Arbeitskräfte<sup>14)</sup>

Die Betriebe werden größer und effizienter. Viele Arbeiten können mittlerweile durch Mechanisierung vereinfacht oder gar ganz ersetzt werden.

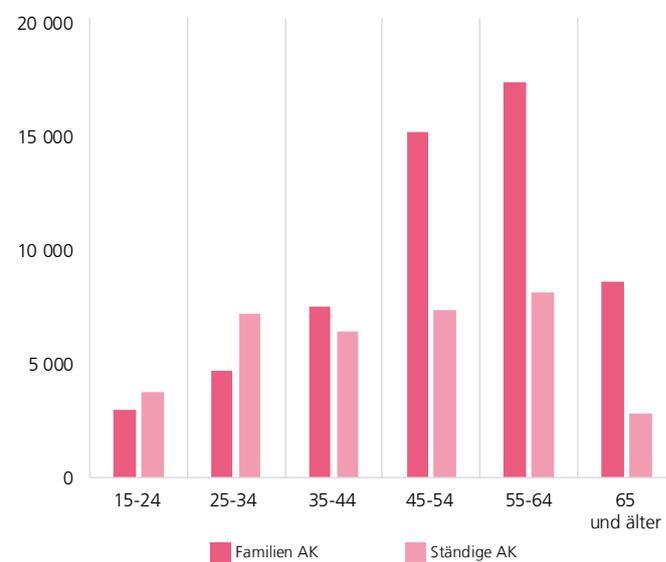
Zum Stichtag 1. März 2020 arbeiteten insgesamt noch 135 112 Personen inklusive Saisonarbeitskräften in Nie-

<sup>14)</sup> Merkmal „divers“ wurde aufgrund statistischer Geheimhaltung den Merkmalen „männlich“ und „weiblich“ gleichermaßen zugeordnet.

dersachsens Landwirtschaft. Im Vergleich zum Jahr 2010 (150 656 Personen) entspricht das einem Rückgang von rund 10 %. Deutschlandweit arbeiteten im Jahr 2020 noch 937 900 Personen in der Landwirtschaft (2010: 1 080 256, -13 %). Wie auch zehn Jahre zuvor waren in Niedersachsen im Jahr 2020 rund zwei Drittel der Arbeitskräfte männlich und ein Drittel weiblich.

In Anbetracht des Rückgangs der Betriebsanzahl (-15 %) war mit einer absoluten Abnahme der Arbeitskräfte in Niedersachsens Landwirtschaft zu rechnen. Die Beschäftigtenzahl pro Betrieb hingegen blieb auch im Jahr 2020 konstant bei vier Personen. Durch fortschreitende Mechanisierung ist es in vielen Betrieben möglich, größere Flächen und Viehbestände mit der gleichen Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu bewirtschaften und zu versorgen. Der Umbau zu größeren Betrieben weg von kleinen Einzelunternehmen spiegelt sich auch in der Art der Beschäftigung wider. So stieg die Anzahl der ständig Beschäftigten (+48,4 %) bei gleichzeitiger Abnahme der Familienarbeitskräfte (-24,3 %). Insgesamt hatten Familienarbeitskräfte in Niedersachsen einen Anteil von 40,9 % (Deutschland: 46,3 %) und ständig Beschäftigte von 26,0 % (Deutschland: 24,4 %). Methodisch muss erwähnt werden, dass auch ein Einzelunternehmen, das zur GbR wurde und dennoch in Familienhand ist, ausschließlich ständig beschäftigte Arbeitskräfte im Rahmen der LZ 2020 ausweisen konnte. Hier lässt sich ein direkter Zusammenhang zur Entwicklung der Rechtsformen herstellen.

A12 | Anzahl der Familienarbeitskräfte und der ständigen Arbeitskräfte (AK) nach Altersgruppen im Jahr 2020

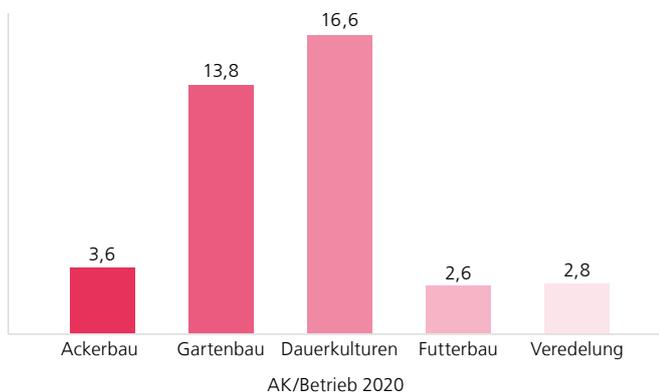


Anhand der Altersverteilung von Familienarbeitskräften und ständigen Arbeitskräften lässt sich der Umbau von Familienbetrieben z. B. zu GbRs oder anderen rechtlichen Einheiten ablesen. Während im Jahr 2020 rund 35 000 Personen und damit 58 % aller Familienarbeitskräfte in den Altersklassen zwischen 45 und 64 Jahren arbeiteten,

zeigt sich bei den ständigen Arbeitskräften eine gleichmäßige Verteilung auf alle Altersgruppen. Insbesondere in den Generationen von 15 Jahren bis 34 Jahren liegt der Anteil deutlich über dem der Familienarbeitskräfte.

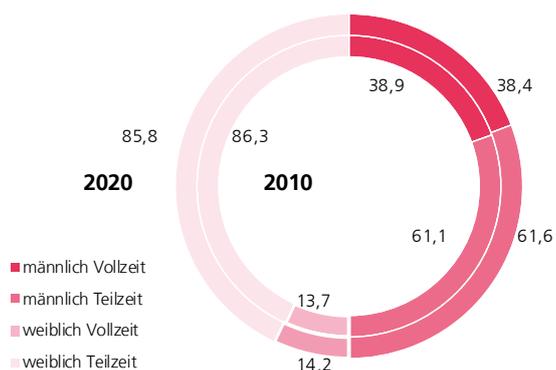
Nicht nur die Rechtsform hat Auswirkungen auf die Mitarbeiterverteilung, auch die BWA ist essentiell. So sind Gartenbaubetriebe wie Erdbeerhöfe nur mit mehr Arbeitsleistung zu bewirtschaften als ein Ackerbaubetrieb, der mit großen Maschinen arbeiten kann. Saisonarbeitskräfte fangen in vielen Betrieben vor allem im Obst- und Gartenbau Arbeitsspitzen in der Erntezeit ab.

**A13 | Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl je Betrieb nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung im Jahr 2020**



Wie auch im Jahr 2010 arbeiteten im Jahr 2020 deutlich mehr Arbeitskräfte in Teilzeit- als in Vollzeitbeschäftigung in der Landwirtschaft. Vor allem bei weiblichen Mitarbeitern überwiegt der Anteil an Teilzeitbeschäftigung deutlich. Die Gründe liegen auch in diesem Fall an wirtschaftlichen Faktoren. Wie bereits im Bereich der Einkommenskombinationen erläutert wurde, suchen viele Beschäftigte in der Landwirtschaft weitere Standbeine, um saisonale Arbeit, Konkurrenz, Preisdruck und Krisen auszugleichen. Dabei sind es oft die Frauen, die neben der Arbeit für den land-

**A14 | Anteil an Vollzeit- und Teilzeitarbeitskräften nach Geschlecht im Vergleich der Jahre 2010 und 2020 in Prozent**

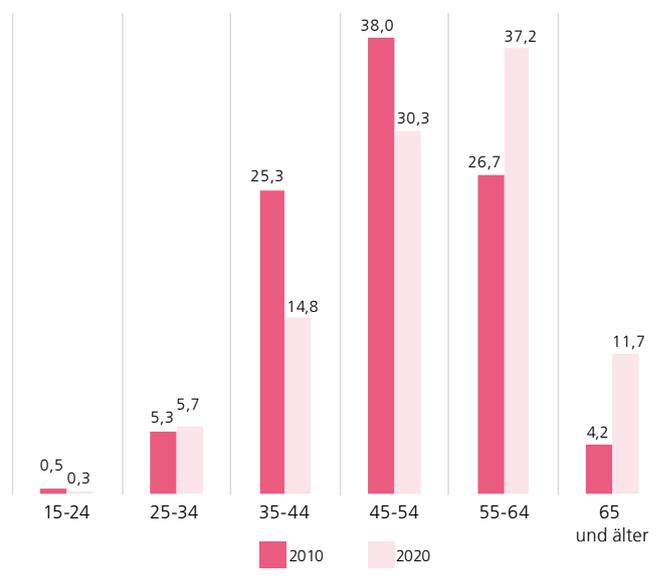


wirtschaftlichen Betrieb noch einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen.

**Betriebsleitung**

Anders als bei den Arbeitskräften insgesamt zeigen sich bei der Leitung der Betriebe strukturelle Veränderungen in den vergangenen zehn Jahren. Im Jahr 2020 wurden rund 90 % der Betriebe von einem Mann und 10 % der Betriebe von Frauen geleitet. 2010 waren es noch 93 % Betriebsleiter und 7 % Betriebsleiterinnen. Fast die Hälfte der Betriebsleitungen war im Jahr 2020 älter als 55 Jahre. Im Jahr 2010 betraf dieser Anteil noch Betriebsleitungen ab 45 Jahren und älter. Weniger Betriebe bedeuten auch weniger junge nachkommende Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter.

**A15 | Anteil der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter zu einer Altersgruppe im Vergleich der Jahre 2010 und 2020 in Prozent**



Zusätzlich wurden Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter von Einzelunternehmen ab 55 Jahren in der Landwirtschaftszählung 2020 nach der potentiellen Hofnachfolge gefragt. Ob die Hofnachfolge im Familienbetrieb gesichert ist, ist ebenfalls ein Indikator für eine sich ändernde Agrarstruktur. Sofern die Hofnachfolge nicht geklärt ist oder die Nachkommen kein Interesse zeigen, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Betrieb aufgegeben wird. Oft ist dabei nicht nur das berufliche Interesse der Kinder ausschlaggebend, sondern die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit eines Betriebs. Von 15 253 in dieser Kategorie befragten Betrieben in Niedersachsen konnten nur 5 680 Betriebe eine sichere Hofnachfolge angeben. Damit war zum Stichtag 1. März 2020 nur von knapp 37 % der Betriebe der Weiterbestand gesichert.

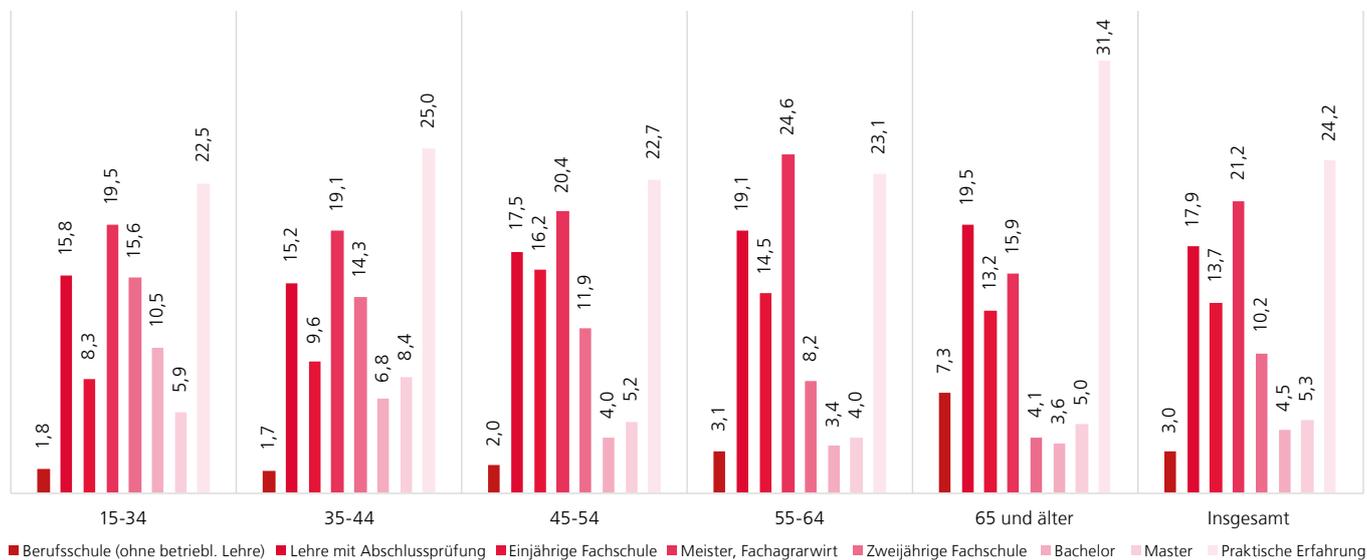
Neben fehlender Perspektiven ist die Landwirtschaft mit den Jahren immer komplexer geworden. Aufwändige Ma-

schinen, Buchhaltung, gesetzliche Vorgaben: Viele Aspekte der Landwirtschaft erfordern heute spezifischeres Wissen als noch vor Jahrzehnten. Diese Entwicklung lässt sich ebenso anhand der höchsten Abschlüsse der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter feststellen, die im Rahmen der LZ 2020 erfasst wurden.

Umstellung<sup>15)</sup>. Zusätzlich schont die ökologische Landwirtschaft die Natur und scheint auch im Hinblick auf Klimawandel und Umweltbelastungen unumgänglich.

Rund 5 % bzw. 1 763 Betriebe wirtschafteten 2020 in Niedersachsen bereits nach den Regelungen der ökologischen

**A16 | Anteil der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter einer Altersgruppe nach höchstem Bildungsabschluss in Prozent im Jahr 2020**



Knapp ein Viertel aller Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter führten den Betrieb mit ausschließlich praktischer Erfahrung in der Landwirtschaft. Nicht auszuschließen ist in diesem Fall eine Ausbildung im nicht-landwirtschaftlichen Bereich. Der Besuch einer Berufs- oder Berufsfachschule ohne betriebliche Ausbildung sank in den letzten Generationen stetig. Ein Grund hierfür sind bessere Ausbildungsmöglichkeiten und geringerer Druck, den heimischen Betrieb möglichst schnell zu übernehmen. Fast die Hälfte aller Betriebsleitungen besaß im Jahr 2020 einen höheren Abschluss wie Meister/-in, zweijährige Fachschule, Bachelor oder Master beziehungsweise ein Diplom. Da man eine höhere Ausbildung erst nach einer gewissen Zeit erreicht, sind bei jüngeren Betriebsleitungen Masterabschlüsse oft noch nicht vorhanden, dennoch könnte sich ein Trend hin zum Studium im agrarwissenschaftlichen und agrarwirtschaftlichen Bereich entwickeln. Hier bleiben die Ergebnisse zukünftiger Erhebungen abzuwarten.

Landwirtschaft. 1 461 Betriebe waren bereits vollständig umgestellt, alle weiteren Betriebe befanden sich zum Erhebungszeitpunkt in der Umstellung. 1 748 Betriebe bewirtschafteten 122 183 Hektar LF ökologisch. Seit dem Jahr 2010 (74 351 Hektar) hat sich die ökologisch bewirtschaftete LF damit um rund 64 % vergrößert. Somit wurden im Jahr 2020 4,8 % der gesamten LF Niedersachsens ökologisch bewirtschaftet.

Das Ziel der Bundesregierung ist es, einen Anteil von 20 % ökologischem Landbau in der Landwirtschaft bis zum Jahr 2030 zu erreichen<sup>16)</sup>. Deutschlandweit wirtschafteten im Jahr 2020 rund 10 % (26 133) aller landwirtschaftlichen Betriebe nach ökologischen Richtlinien. Insgesamt bestellen und pflegen diese Betriebe rund 1,6 Mio. Hektar LF (vollständig umgestellt und in Umstellung befindlich). Das entspricht 9,6 % der bundesweiten LF. Niedersachsen hatte 2020 einen Anteil an den bundesweiten ökologischen Flächen von circa 7,7 %.

## Ökologische Landwirtschaft

Wie zu Beginn beschrieben, werden Niedersachsens Betriebe im Durchschnitt größer oder müssen sich umstrukturieren, um wirtschaftlich rentabel und konkurrenzfähig zu bleiben. Eine Alternative ist die Umstellung auf Ökolandbau, die politisch und finanziell gefördert wird und einen hohen Stellenwert in der Öffentlichkeit genießt. Insbesondere kleinere Betriebe profitieren wirtschaftlich von der

## Stetige Veränderungen

Nicht nur in den letzten zehn Jahren unterlag die landwirtschaftliche Produktion enormen Veränderungen. Der ste-

<sup>15)</sup>Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Ökologischer Landbau in Deutschland. Online unter: <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/OekolandbauDeutschland.html>

<sup>16)</sup>Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Öko-Landbau stärken: Zukunftsstrategie ökologischer Landbau. Online unter: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/zukunftsstrategie-oekologischer-landbau.html>

tige Wandel begann schon mit dem Sesshaftwerden des Menschen und setzt sich über die Industrialisierung bis heute fort – nur Ursache und Wirkung unterscheiden sich.

Es sind technologische, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen, die die Landwirtschaft stark beeinflussten und noch beeinflussen. Insbesondere im Zuge der globalen Märkte und der Entstehung der Europäischen Union änderte sich für Niedersachsens und auch Deutschlands Landwirtinnen und Landwirte Vieles. Neben Konkurrenz und Preisdruck spielen Förderungen und Stützzahlungen sowie gesellschaftliche Trends eine wichtige Rolle bei Entscheidungen rund um den Betrieb. Weiterhin sorgen politische Entscheidungen wie zuletzt maximal erlaubte Nitratwerte und Tierwohliniitiativen für Veränderungen. Spezielle Auswirkungen können anhand einer detaillierten Analyse einzelner Themenbereiche der Landwirtschaftszählung dargestellt werden.

Ein weiterer großer Einflussfaktor wird auch in Zukunft der Klimawandel sein, der schon heute zu spüren ist. Neue resistente Saatgutzüchtungen, Bewässerungssysteme und weitere Technologien sollen den Landwirtinnen und Landwirten bei der Anpassung helfen. Doch Saatgut, Maschinen, Wasser und Boden sind teuer.

Es wird in den nächsten Jahren voraussichtlich noch viele weitere Veränderungen in Niedersachsens Landwirtschaft geben. In den letzten Jahrzehnten, so auch in den Jahren zwischen 2010 und 2020, war der Trend zu großen, effizienten und spezialisierten Betrieben deutlich zu erkennen. Ob dies so bleiben wird und wie der Betrieb der Zukunft aussehen wird, wird die nächste Landwirtschaftszählung zeigen.

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, soll der griechische Philosoph Heraklit gesagt haben.